

Frankfurt und die Hitze

Gegen die Hitze versucht Frankfurt vor allem eines: gezielt zu bauen. Seit Jahren achtet das Umweltamt darauf, dass die Schneisen, durch die frische Luft in die Stadt gelangt, nicht zugebaut werden.

Hausdächer, Fassaden und Hinterhöfe werden begrünt, um mehr Pflanzen in die Stadt zu holen.

Seit 2006 errichtet die Stadt alle kommunalen Gebäude in Passivbauweise – das heißt, dass diese Häuser so gut gedämmt sind, dass sie fast keine Energie zum Heizen zuführen müssen. Die städtische Wohnungsbaugesellschaft ABG Holding hat sogar ein Haus errichtet, das selbst Strom erzeugt: über ein Blockheizkraftwerk und Solarpanels auf dem Dach.

Als schnelle, einfache Maßnahme wurde auf der Einkaufsstraße Zeil ein **Trinkbrunnen** (siehe Grafik) aufgestellt.

Die Bürger sollen sich wohlfühlen, wenn sie sich in der Innenstadt aufhalten. Frankfurt steht damit für zwei weitere Themen: **langfristiges Handeln und Bürgerbeteiligung**.

Gegen den Willen der Einwohner lässt sich der Kampf gegen die Folgen des Klimawandels nicht gewinnen. Darum müssen resiliente Städte die Folgen für alle mitbedenken: Wo der eine gewinnt, verliert möglicherweise der andere.

